

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 11

Artikel: Die antimilitaristischen Lehrer Frankreichs
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-710039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Repetiergewehr, Konstruktion der eidgenössischen Waffenfabrik und der eidgenössischen Gewehrkommission, Mod. 1889/96. Lauf bronziert, Kaliber 7,5 mm, 3 konzentrische Züge; Quadrantenschieber, 300 bis 2000 m mit Kimme. Zylinder-Geradezugverschluss, zentrisch durch zwei Stützwarzen am rückwärtigen Teil der Verschlusshülse, Riegelführung; Selbstspanner beim Öffnen, Zentralzündung; Abzug mit Druckpunkt, Sicherung des entspannten Schlagbolzens. Das Gewehr wird also durch gerades Vor- und Zurückführen des Riegels und der damit erzeugten Drehung der Verschlusshülse geschlossen und wieder geöffnet. Durch das Schliessen erfolgt die Spannung des Schlagmechanismus und zugleich das Einführen der Patrone, mit dem Öffnen das Auswerfen der leeren Hülse. Abnehmbares Kastenmagazin für 12 reservierbare Patronen in zwei Reihen unter dem Mittelschaft, geladen durch Abstreifen derselben aus Ladeschachteln zu 6 Stück. Das Magazin kann ausgeschaltet und das Gewehr als Einzellader benutzt werden. Einteiliger Schaft mit Handschutz vom Visierfuss bis zum Oberband, zwei Bänder, gerade Kolbenkappe, kein Putzstock. Als Aufsteckwaffe dient ein Dolchbajonett. Patrone mit Rille, Schiesswollpulverladung. Geschoss aus Hartblei mit einer nickelplattierten Stahlkappe und gefetteter Papierumhüllung; dazu Ladeschachteln.

Die Feuergeschwindigkeit des neuen Gewehr betrug für einen besseren Schützen im Einzelfeuer 12, bei Magazinfeuer 20 Schüsse.

Die Kavallerie, Dragoner und Guiden, führten noch ein paar Jahre den Karabiner System Vetterli, 1878—95; sie wurde erst 1894 mit einem neuen mit Kastenmagazin und Paketladung ausgerüstet; man griff dabei auf eine veränderte Waffe der deutschen Konstruktion Mannlicher zurück, welche dann durch den heutigen Karabiner ersetzt wurde.

Karabiner, Mod. Mannlicher 1893. Gekürzter Lauf, Konstruktion wie am Gewehr Mod. 1889. Stand-, Klappen- und Quadrantenschieber, Korn am Oberband. Geradezugverschluss zentrisch durch zwei Warzen im vordersten Zylinderteil; Selbstspanner beim Öffnen, Zentralzündung, Sicherungsklappe durch den gespannten und den vorgelassenen Schlagbolzen; Abzug mit Druckpunkt und mit Sicherung gegen Abfeuern bei unvollständig geschlossenem Verschlusse. Abnehmbares Kastenmagazin für sechs Patronen im Mittelschaft, nach Mod. 1889 jedoch ohne Ausschaltung. Füllung mit Ladern w. o. Einteiliger ganzer Schaft mit Handschutz vom Patronenlager bis zur Mündung; zwei Bänder, Kornschutz am Oberband, gerade Kolbenkappe.

Das Infanterie-Repetiergewehr Mod. 1889 wurde 1896 nach der Vorlage von Vogelsang und Rebold mit den folgenden konstruktiven Abänderungen versehen: Verlegung der Verschlusswarzen nach dem Vorderteil der Hülse und dadurch bedingte Verkürzung des Verschlusses um 2 cm; kurze Schlagfeder. Vergrößerung der Anschlaglänge um 2 cm. Seit 1898 Schlagfeder aus Draht von rechteckigem Querschnitt.

Infanterie-Repetiergewehr Mod. 1896—1911, gegenüber dem vorigen erfolgten nur geringfügige Änderungen am Visier, am Schaft (Pistolengriff) und am Lader. Eingreifendere Verbesserungen fanden 1911 statt.

Infanterie-Repetiergewehr Mod. 1911 ist noch heute die Waffe der schweizerischen Armee. Das frühere Modell wurde umgeändert und erhielt einen neuen Lauf, welcher der neuen Spitzgeschosspatrone angepasst war, das spindelförmige Geschoss besteht aus Hartblei mit Stahlmantel. Dazu trat ein Leitkurvenvisier, höchste

Visierstellung 2000 m. Die Zahl der reservierten Patronen, Kasten im Mittelschaft, wurde auf sechs reduziert mit einem Ladestreifen. Im übrigen blieb die Konstruktion die gleiche, altbewährte.

Neben Karabiner und Infanteriegewehr wurde 1900 ein Kurzgewehr für die Bewaffnung der Positions-Kompagnien eingeführt mit der gleichen Konstruktion des vorigen Gewehrs (1896—1911), Quadrantenschieber 300 bis 1200 m, jedoch mit einem abnehm-, nicht ausschaltbaren Kastenmagazin für sechs Patronen mit seitlicher Magazinrinne, dazu ein Stichbajonett.

Repetierkarabiner Mod. 1905. In Ersetzung des Modells Mannlicher wurde ein Karabiner analog dem Repetiergewehr Mod. 1889—1896 angenommen und für die Spezialtruppen 1911 ein verbesserter geschaffen, mit dem auch die Kavallerie versehen worden ist. Der Hauptunterschied besteht in dem verkürzten Lauf mit Leitkurvenvisier, die höchste Visierstellung ist 1500 m. Das Kastenmagazin ist für sechs Patronen eingerichtet. Dazu gehört ein Stichbajonett.

Trotzdem im Weltkriege die Repetiergewehre ihre Probe bestanden haben, taucht seitdem die Frage nach einer Waffe neben dem Maschinengewehr auf, welche dem Einzelschützen eine noch grössere Feuergeschwindigkeit gestattet, die des automatischen Selbstladers, ihre Lösung liegt aber einstweilen noch in der Ferne.

E. A. G.

Die antimilitaristischen Lehrer Frankreichs

hätten an die Einweihung eines Denkmals für gefallene Lehrer gehen sollen. Sie sagten aber nur zu unter folgenden Bedingungen:

1. «Die Nationalhymne soll nicht gesungen werden, sonst antworten wir mit der Internationale.
2. In der Rede des Präfekten darf nichts Patriotisches stehen.
3. Auf dem Denkmal soll nicht stehen: «Gefallen für Frankreich». Es soll dafür eingemeisselt werden: «Opfer des Krieges».
2. Der Hymnus von Viktor Hugo ist unter keinen Umständen zu singen, denn darin kommen die Worte vor: «Diejenigen, die fromm gestorben sind für das Vaterland, haben das Recht, dass die Menge zu ihrem Sarge komme und bete.»

So ist das wahre Gesicht des Antimilitarismus: antipatriotisch und antireligiös.

Auf dem gleichen Boden stehen heute auch manche Schweizerlehrer. Man blicke nur einmal in das Organ des sogenannten neutralen Lehrervereins in Baselland. In einem Reformvorschlag heisst es: «Die patriotische Geschichtsauffassung ist sehr zu bedauern.» Dieser Auffassung folgend hat der Verein es auch erreicht, dass im neuen Primarlehrerplan der bisher gewohnte Ausdruck «vaterländisch» gestrichen worden ist.

Von der Macht der Lehrgewerkschaft Frankreichs bekommt man einen Begriff, wenn man vernimmt, dass sie im Gefühl der Zahl nun schon anfängt, der Regierung Ultimaten zu stellen mit den Worten: «Entweder ist die Regierung mit uns und dann sind wir glücklich, mit ihr zu arbeiten, oder sie ist gegen uns, und dann existiert sie in unseren Augen nicht.»

Darauf erklärt darum der «Figaro»: Das ist eine Gesellschaft von Lehrern, um die Revolution vorzubereiten.

Und wie ein Weheruf tönt es aus dem «Temps»: «Die Idee des Vaterlandes ist bei den Lehrern unpopulär geworden. Die Tragweite einer derartigen Erscheinung darf nicht unterschätzt werden.»